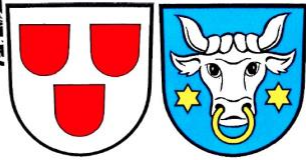




Historischer Verein für Mittelbaden  
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.



[www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de](http://www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de)

## **„Der Eisgang kommt“ Alarm in Schiltach und Wolfach am 1. Januar 1880**

von Hans Harter

Er kam nicht überraschend, der Eisgang an Neujahr 1880: Städtische Arbeiter waren noch unterwegs, um zu warnen. Doch wurde seitens der „Einwohnerschaft Schiltachs“, wie es hieß, „fast gar nichts getan, um der Katastrophe vorzubeugen“, die Warner sollen „sogar bedroht worden sein.“ Als sich dann in der Frühe des 1. Januar die Eismassen auf der Schiltach in Bewegung setzten, stauten sie sich schnell an der erst 1864 erbauten eisernen Stadtbrücke. Sie hielt dem Druck stand, doch schoben die „hochgehenden Wogen die größten Eisschollen über die Ufer, auf die Wege und in die Gärten, alles mit sich reißend.“ Eisberge wälzten sich ins Vorstädtle, am „Bären“ wurden Schopf und Stall mit Eis aufgefüllt, wobei aber niemand zu Schaden kam.



*Neujahr 1880: Der Eisgang auf der Schiltach oberhalb der Stadtbrücke Zeichnung: Karl Eyth*

Schon zwei Tage zuvor ertönten in Wolfach „schrille Pfiffe“ und Rufe „der Eisgang kommt!“ Sie brachten „alles auf die Beine“ und die „Wasserwehr“ in Bereitschaft. Schon setzte sich von Halbmeil eine riesige Eismasse in Bewegung, während die Eisschicht oberhalb des Mühlenteichs, die bis in den Kinziggrund reichte, festsaß. So staute sich am Langenbach eine Eismasse, die die ganze Breite der Talsohle einnahm. Hätte sie sich in die Stadt gewälzt, wäre ein Unglück geschehen wie beim „Eisstoß“ 1830: Damals blieben die Eisbrüche von beiden Flüssen, Kinzig und Wolf, stecken und türmten sich derartig auf, dass in der Vorstadt die unteren Wohnstöcke nicht mehr zu sehen waren, Vieh und Schweine kamen in den Ställen um. Gleichzeitig nahm das Wasser, Mengen von Eisblöcken tragend, den Weg durch die Stadt. Der Schiltacher Christoph Trautwein sah noch Tage später am Schlosstor einen Eisblock, „der so groß war, dass er den ganzen Weg durchs Tor verlegte“.

Davon blieb Wolfach 1880 verschont, da die heranwälzenden Eismassen sich kurz oberhalb der Stadt „wieder stellten“, so dass die befürchtete Überschwemmung zum Glück ausblieb. Dafür schafften nun „Hunderte von fleißigen Armen“, die die Kinzig unterhalb vom Eis befreiten, um dem von oben kommenden den Durchlass zu ermöglichen. Die Großherzogliche Wasser- und Straßenbau-Inspektion half mit Explosivmunition, sogenannten Petarden. Mehr als 200 wurden gezündet, die das Eis aufsprengten.

Auch in Schiltach ging man daran, die Eisberge um die Stadtbrücke, in der Bachstraße und im Vorstädtle zu beseitigen und die Schäden an Häusern, Straßen, Wegen und Gärten zu begutachten. Ganz zerstört war das Wehr oberhalb der Stadtbrücke, von dem das Wasser zur Äußeren Mühle geleitet wurde und das der Müller Johann Georg Wolber neu erbauen musste. Das prägnante Wasserbauwerk wurde im Zuge des Hochwasserschutzes 2016 beseitigt.



*Schiltacher Flößer beim Beseitigen der Eisblöcke in der Bachstraße*

*Foto: Harter*

Die Aufräumarbeiten nahm ein Fotograf auf, dessen Fotos vom Januar 1880 zu den ersten gehören, die in Schiltach gemacht wurden (siehe Schiltach-Buch). Den Eisgang erlebte auch der Schiltacher Maler Karl Eyth, der die bedrohliche Situation in fünf Zeichnungen festhielt und als Lichtdruck „Schiltach am ersten Januar 1880“ herausbrachte.

Für einen anderen war die Beinahe-Katastrophe aber von Glück: In Schenkenzell sollte ein Handwerksbursche wegen Bettelns ins Arrestlokal gesteckt werden. Wegen der strengen Kälte und des Eisgangs war es jedoch so zugefroren, dass die „Sicherheitsmannschaft“ den „Fechtbruder“ wieder auf freien Fuß setzte, was der „zu seiner großen Freude“ sich nicht zweimal sagen ließ.

*Dieser Bericht erschien erstmals am 19. Januar 2018 im „Schwarzwälder Bote“  
und am 31. Januar 2018 im „Offenburger Tageblatt“*